

Zwei Festivals – zwei Erfolgsgeschichten

Seit 20 Jahren bereichern die Stanser Musiktage und seit fast 10 Jahren das Volkskulturfest Obwald das Zentralschweizer Kulturleben. Die beiden Festivals haben sich ganz unterschiedlich entwickelt.

Wenn Stans die Tage hat, wie der Land-Art-Künstler Silvan Baer 2001 grossflächig auf eine Wiese unterhalb des Bürgenstocks schrieb, ist der Alltag im Nidwaldner Hauptort eine Woche lang auf den Kopf gestellt. Musik und Trubel sind im Dorf, Leute flanieren in Hundertschaften durch die Strassen, Zelte laden ein zu Speis und Trank, in den Restaurants wird lebhaft gewirtet. Das musikalische Hauptereignis sind aber die zahlreichen Konzerte, die jeden Abend in diversen Sälen und Lokalitäten über die Bühne gehen.

Ob ein Worldmusic-Gaudi im Kollegi-saal, Jazzklänge im Chäslager, Klezmermusik im Theater an der Mürg oder ein avantgardistischer Sologitarrist im Beinhaus: Das Publikum kommt. Die Leute sind über die Jahre neugierig geblieben. Eine durchschnittliche Auslastung der Hauptkonzerte von rund 85 Prozent muss ange-

sichts einer Programmierung, die explizit auf wenig bekannte Künstler setzt, als hervorragend bezeichnet werden. Ergänzt werden die Konzerte mit einem bunten Rahmenprogramm. «Wir schaffen unvergessliche Erlebnisse und Begegnungen, einen Tummelplatz für alle Sinne», sagt Festival-Co-Leiter Christophe Rosset.

Auch Obwald, das Volkskulturfest in der Waldlichtung Gsang bei Giswil, bringt die Besucher in einen Ausnahmezustand, der allerdings fokussierter abläuft als in Stans. Um Publikum bangen muss man auch in Obwalden nicht, im Gegenteil: Die vier Festival-tage von Obwald sind in den letzten Jahren mit maximal möglichen 1000 Besuchern pro Abend immer ausverkauft.

Dank seinem besonderen Konzept hat Obwald auch die Aufmerksamkeit der nationalen Medien gewonnen und ist vorab für ein städtisches Publikum zu einer exotischen Attraktion geworden. Mit dem Effekt, dass Leiter Martin Hess für die diesjährige Ausgabe erstmals einen eigenen Vorverkauf für die Leute aus der Region organisierte, damit diese bei den Tickets nicht das Nachsehen haben.

Festival und Marketing

Die beiden Festivals unterscheiden sich von ihrer Geschichte und ihrer inhaltlichen Ausrichtung her sehr deutlich. Deswegen können sie auch so problemlos koexistieren. Die Stanser Musiktage haben mit dem Gründungsjahr 1994 die längste Tradition und dürfen für sich in Anspruch nehmen, den eigentlichen Grundstein für die neue Festivalkultur in der Zentralschweiz gelegt zu haben. Fünf Jahre später wurde in Altdorf erstmals das Festival Alpentöne durchgeführt, 2005 rückte Obwald ins Blickfeld. Beide Festivals waren klare Reaktionen auf die erfolgreichen Stanser Musiktage und wurden nicht aus privatem Enthusiasmus, sondern «von oben» als Kulturprojekte lanciert. Anfang der 1990er-Jahre organisierte der Nidwaldner Christoph Risi – heute ein erfolgreicher Eventunternehmer in Luzern – mit jazzinteressierten Freunden in Buochs das kleine Open Air Jazz am See. Aufgrund von Wetterpech entschloss er sich, in Stans mit einem kleinen Festival einen

«Siidhang» (OW) und
Musikerinnen aus Vietnam
am Obwald 2011.
Bild Niklaus Spoerri

